



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

556 (17.11.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326212)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Bezugslohn 30 Pfg., durch die
Post einzeln Postausschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonell-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigenannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 556.

Mannheim, Mittwoch, 17. November 1915.

(Abendblatt).

Die Verfolgung in Serbien macht weiter gute Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Nov.
(M. A. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgehen von Artillerie- und Mi-
nenkämpfen an einzelnen Stellen der
Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Verstärker beschossen gestern
an der Nordspitze von Kurland Petragge
und die Gegend südwestlich davon.

Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht
weitere gute Fortschritte. Die
Serben vermochten ihr nirgends Aufenthalt
zu bereiten. Aber 2000 Gefangene, 1 Ma-
schinengewehr und 2 Geschütze blieben in un-
serer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Serbiens Glück und Ende

Von Professor Dr. Paul Samassa, Wien.
Wir erleben den letzten Akt der serbischen
Tragödie; ein tapferes, vaterlandsliebendes
Volk führt — auch jetzt noch durch trügerische
Hoffnungen irreführt — einen aussichts-
losen Bergweissungskampf. Serbien ist das
Opfer des Irrtums, daß es berufen sei, die
„illoyale Frage“ zu lösen und ein Reich
zu gründen, das von der Donau bis fast an
ägäische Meer reichen, dabei den größten Teil
der adriatischen Küste umfassen sollte. Das
schlechte nach der Meinung serbischer Politiker
eine so natürliche und notwendige Entwicklung
sein, wie seinerzeit die Einigung Jilicacs.
Natürlich ging der Weg zu diesem Ziel nur
über die Leiche Österreichs hinweg; dessen
Zerstückelung war die Aufgabe, die der
große russische Bruder übernommen hatte.
Die Rechnung hatte nicht nur den Fehler, daß
sie die Stärke Österreichs im Grunde mit
Deutschland unterschätzte, der Traum vom
groß-serbischen Reich litt auch an einer inneren
Lüge. Die Verwirklichung dieses Traumes
hätte nicht etwa zur Befreiung heute unter-
drückter Völker und zur Schaffung eines nationa-
len Einheitsstaates geführt, sondern nur zu
neuer Unterdrückung slavischer Völker durch
das herrschende Serbentum, genau so wie in
Serbien-Mazedonien, das nach der Befreiung
von den Türken, nun wieder von seinen „Be-
freitern“ befreit werden mußte.

Es wird häufig übersehen, daß die Serben
in keinem der Länder, dessen Besitz sie ange-
strebt haben, eine Mehrheit besitzen. In Bos-
nien-Serzegowina, wo sie noch am zahlreichsten
sind, bilden sie nur 44 v. H. der Bevölkerung.
Ist die Schriftsprache der Serben mit der
der Kroaten identisch, wenn sie auch hier mit
cirillischen, dort mit lateinischen Schriftzeichen
geschrieben wird, aber wie sind bereits auf dem
Balkan, wo die Konfession weit mehr als die
Sprache über die nationale Zugehörigkeit ent-
scheidet. Man denke doch nur an die Verhält-
nisse in Mazedonien, wo die Zugehörigkeit zum
Erzherzog auch das Bekenntnis zur bulgarischen
Nation beherrscht. Und trotz mancher Versuche
politischer Führer, ein serbo-kroatisches Na-
tionalgefühl zu schaffen, war in der breiten Masse
des kroatischen Volkes das Gefühl des Gegen-

gangs immer weitaus stärker, von den Moham-
medanern Bosniens gar nicht zu sprechen. In
Dalmatien, wo die Serben nur ein Siebentel
der Bevölkerung ausmachen, war der Gegensatz
wohl am geringsten. Gerade die Dalmatiner,
die ihre Hoffnungen auf einen Sieg Serbiens
richteten, mußten mitten im Kriege eine eigen-
artige Enttäuschung erleben; denn gerade sie
wurden von Rußland preisgegeben und die
Östliche Dalmatiens den Italienern als Be-
lohnung für ihr Mitgehen verbrochen. Man
hat freilich in Petersburg dabei nach Serbien
hin mit den Augen gezinkelt und zu ver-
stehen gegeben, daß Verbrüderung und Galten
zweierlei sei. Aber wer konnte wissen, wer
schließlich der Petrovici sein werde? Zu Be-
ginn des Krieges war der kroatische Abgeord-
nete Supilo, ein gebürtiger Dalmatiner, aus
Österreich-Ungarn ausgerückt, um sich in
den Entente-Ländern ganz der Vertretung der
vermeintlichen Interessen seines Volkes zu
widmen. Supilo hatte in seiner Heimat keine
unbedeutende Rolle gespielt. Vom Redakteur
kleiner Wochenschriften rückte er rasch zum ein-
flussreichen Politiker auf und wurde der
Schöpfer der serbo-kroatischen Koalition und
einer klugen Resolution, durch die sich diese
neue Partei mit der ungarischen Unabhängig-
keitspartei verbündete und sich ihr im Kampf
gegen das Ministerium Tejemars und die
Krone zur Verfügung stellte. Er stand zwei-
fellos damals in Diensten Rußlands; im be-
kannten Friedensvertrag wurde der Schleier
über seine Tätigkeit ein wenig gelüftet. Er
war nun ergötzt zu sehen, wie er, der seit
Beginn des Krieges, abwechselnd in Paris,
London und Petersburg tätig, zu Beginn des
deutigen Frühjahrs plötzlich eine neue Auf-
gabe erhielt. Er suchte nämlich in Petersburg
Ginzel und Gölle in Bewegung zu setzen, um
die russische Regierung zu verbinden, Italien
das Ufer der Adria zu versprechen. Er fand,
wie er selbst bekennt, in den Staatskongressen
sehr kalte Aufnahme; in einem Artikel in der
„Rokosje Wremja“ entschloß er sich damals
das Geheimnis: „Die Kroaten Dalmatiens
schmachteten zwar unter österreichischer Herr-
schaft in drückender Sklaverei, aber schließlich
sei Österreich doch ein Nationalitätenstaat, in
dem die Entnationalisierung eines Volkes nicht
möglich sei“, man hätte außerdem auch die
Hoffnung auf keinen Fall; die Jugo-Slaven
sollten zu Italien über die sichere Vernich-
tung des Kroatenums in Dalmatien bedeu-
ten. Die Ueberzeugung haben offenbar auch
die dalmatinischen Soldaten an der Görzer
Front, die jetzt dort Geleichenheit haben. Jahr-
hunderte alten Haß im Blute ihrer Feinde zu
fühlen und mit vorbildlicher Tapferkeit
kämpfen.

So haben die Ereignisse des Krieges selbst
den serbischen Größenwahn ad absurdum ge-
führt. Ueber den serbischen Anspruch, sich auch
das slowenische Sprachgebiet anzueignen, ist
kaum ein Wort zu verlieren; die Slowenen sind
auch sprachlich von den Kroaten getrennt,
mögen die Sprachen auch nahe verwandt sein.
Auch bei ihnen hat die pan-slawische Propa-
ganda zwar unter der Intelligenz dank allzu-
großer Zudringlichkeit durch die Regierung einige
Verwirrungen angerichtet und das frühere
gute Einverständnis mit den Deutschen gelöst,
das übrigens in Ämtern bis zum heutigen
Tage nicht zu erschüttern war. Aber bei der
breiten Masse des nur fünfviertel Millionen
zählenden Volkes hätte es wohl noch jahr-
zehntelanger Mühsal bedurft, um ihm
den Gedanken slowenischer Gemeinsamkeit ein-
zupflanzen. Daß die serbische Begehrlichkeit
sonst ausgriff, hatte freilich den tieferen
Sinn, daß dadurch das deutsche Volk vom Zu-

gang zum Mittelmeer endgültig abgeschnitten
werden sollte.

Kroaten und Slowenen leben seit Jahrhun-
derten im engsten Zusammenhang mit der
deutschen Kultur und wenn sie in den Türken-
kriegen so wenig Schaden erlitten, so danken
sie dies deutschem Schutze. Die serbische Politi-
k, die ein Großserbien auf Kosten nichtser-
bischer Völker zur herrschenden Macht auf dem
Balkan und einer Planktenbedrohung des deut-
schen Volkes machen wollte, ist auf dem
Schlachtfelde zusammengebrochen. Aufgabe
der verbündeten Mächte wird es sein, Gewähr
dafür zu schaffen, daß sie nie mehr lebendig
werden kann. Die serbische Lösung der süd-
slawischen Frage ist begraben, an ihre Stelle
tritt die österreichisch-bulgarische, die endgültig
ist und bleiben muß.

Dabei drängt sich naturgemäß die Frage
auf, was das Schicksal Serbiens werden soll.
Nach vor wenigen Monaten hätte es vielleicht
bei einiger Einsicht in die wirklichen Kräfte-
verhältnisse einen glimpflichen Frieden haben
können, aber damals lebte es noch im Sieges-
rausch. Nun ist es damit wohl endgültig vor-
bei. Österreich hätte nie den Wunsch, sich
Serbien einzuverleiben, das politische Ziel war
nur, es unschädlich zu machen und dem russi-
schen Einfluß zu entziehen. Die Verführung,
die man am Balkan noch nach dem Ultima-
tum an Serbien bei Beginn des Weltkrieges
gab, die serbische Integrität achten zu wollen,
war ehrlich und aufrichtig gemeint. Aber jetzt
stellt sich die Frage anders. Bulgarien nimmt
nicht nur Neu-Serbien sondern auch den
Biroter und Regatiner Kreis für sich in An-
spruch. Ersteren auf Grund der nationalen
Zugehörigkeit der Bevölkerung, letzteren, um
dauernd den territorialen Anstoß an Ungarn
und damit an die Zentralmächte zu gewinnen.
Die Erfahrungen des Krieges haben aber auch
Österreich den Wunsch nahe gelegt, wenigstens
den Donauraum vor serbischen Angriffen zu
sichern und daher deutete Graf Tisza, der, wie
fast alle magyarischen Politiker, der Anexion
Serbiens bisher ablehnend gegenüberstand,
kürzlich in einer Unterredung an, man würde
doch wenigstens einen Landstreifen südlich der
Donau und Save nehmen müssen. Sollte nun
aber auch das albanische Volk am Ankerfeld
von der ihnen gegenüber besonders grausamen
serbischen Herrschaft befreit werden, dann
würde Serbien auch im Südwesten Abzweckun-
gen machen und es stellte sich dann die Frage,
ob dieses so verkleinerte Serbien überhaupt
noch lebensfähig ist und nicht von vornherein
dazu verurteilt, wie Montenegro, von Subven-
tionen zu leben und ein politisches Abenteuer-
dasein zu führen.

Das sind die Probleme, die sich vor allem
der österreichisch-ungarischen Monarchie stellen,
wenn es nun zur endgültigen Vereinigung der
serbischen Frage kommen wird. Der Entschluß,
sich serbisches Gebiet anzueignen, wird kaum
einem Staatsmann der Doppelmonarchie leicht
fallen, die Notwendigkeit aber kann dazu
zwingen. Auf keinen Fall wird selbst durch
solche Neuverwertung des Serbentums gegen-
über den Kroaten und den bosnischen Moham-
medanern das Uebergewicht erlangen und die
Aufgabe der Donaumonarchie wird es dann
sein, die slowenische Frage in dem Sinne zu
lösen, daß sie jeder Volkseinzelheit und
jeder Konfession die Freiheit nationaler Ent-
wicklung gewährt, wobei freilich diese
Freiheit an den Interessen des Gesamtstaates
stets ihre Schranken finden muß. Nicht nur
aus staatlichem Interesse aber, sondern auch
aus dem dieser Völker selbst wird man ihnen
deutsche Kultur vermitteln müssen, die so
schon bisher ihre Entwicklung auf das stärkste

beeinträchtigt hat. Man hat mitunter darauf
hingewiesen, daß die west-slawische Kultur selbst
gerade durch das serbisch-kroatische Volk hin-
durchgeht, die Kroaten sind von Rom, die
Serben von Bizanz aus missioniert worden.
Man kann gegen diese Auffassung mancherlei
einwenden, wenn man sie anerkennt, so folgt
daraus nur, daß die westliche Kultur hier end-
gültig gesiegt hat.

Die Entscheidung fällt auf dem Balkan.

Wien, 16. Nov. (M. A. Antlich.)

Ein Leitartikel der „Idea Nazionale“ verpörrt
den Philosophen Aquino und andere Staats-
männer Englands und Frankreichs, die jetzt,
ebenso wie manche Zeitungen, die Lage deshalb
für gebessert ansehen, weil angeblich ein einhei-
tlicher Kriegszustand geschaffen sei. Die Legende
von der wirtschaftlichen Erschöp-
fung Deutschlands, von seinem Mangel
an Munition und von der Erschöpfung seiner
menschlichen Reserven, Dinge, die in allen Zeit-
ungen des Buerverbandes zu lesen waren,
würde heute von keinem Menschen
mehr geglaubt. Der gesamte Buerver-
band müsse endlich einsehen, welche entschei-
dende, schreckliche Bedeutung der Krieg für ihn
habe. Dieses Bewußtsein von seiner tragischen
Lage fehle dem Buerverband bisher vollständig.
In England dürfe nicht länger die Meinung
herrschen, daß es sich nur um einen weit ab-
liegenden Kolonialkrieg handele, denn dieser
Krieg entscheide über Sein oder Nichtsein. Die-
selbe Anschauung müsse sich auch bei den andern
Bundesgenossen Bahn brechen. Man möge
deshalb endlich aufhören, von einer Erschöpfung
zu reden, solange Deutschland noch immer neue
Jahrgänge einberufe. Diese Einberufungen
seien kein Beweis für Deutschlands Erschöpfung,
sondern ein Zeugnis von dem großen Ernst, mit
dem sich Deutschland auf die Entscheidung vor-
bereite. Diese Entscheidung werde auf dem
Balkan fallen, deshalb dürfe Italien dort nicht
fehlen.

Der Rückzug der Serben nach Albanien.

v. Von der Schweizer Grenze, 17.
Nov. (Priv.-Tel. gen.) Die Schweizer Blätter
melden aus Paris: Die von den Serben an-
geforderte Verbindung der franzö-
sischen Balkanarmee mit den Ser-
ben ist, wie der „Matin“ aus Salonik be-
richtet, nicht vollzogen worden. Das
Gros der serbischen Armee sucht sich
in langsamem Rückzug nach Kosti-
bazar und Albanien zu retten, wo
es über San Giovanni di Medua durch die
Entente reichlich versorgt zu werden
hofft. Auf diesem Rückmarsch bleiben
die schwereren Geschütze im Schlamme
stecken, sodass sie dem Feinde überlassen wer-
den müssen.

Die Truppen des Verbandes in Südserbien.

Das deutschfeindliche Blatt „Hooostaden“
(Kopenhagen) vom 14. November stellt über
die Lage in Südserbien folgende Betrachtung
an: Der Sieg, den die Verbündeten vor einigen
Tagen in der Schlacht bei Joor erzielten,
wird in seiner Bedeutung etwas durch eine
neue französische Meldung, daß die Heere der

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Schriftföhrung 1449
Schriftföhrung 377 und 1449
Verhandlung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 541
Erschöpfung-Abteilung 7086

Verhandlungen den Druck ersichtlichen, den die Bulgaren auf die am Babunapass stehenden Serben ausübten, beeinträchtigt.
Diese Meldung muß höchlichst überraschen, denn wenn die Bulgaren wirklich bei Flor hart geschlagen und, wie gemeldet, über den Vardar unter großen Verlusten zurückgeworfen wurden, können unmöglich die Bulgaren am Babunapass stehen und hier gar einen Druck ausüben, besonders, wenn sie sogar, wie weiter gemeldet wurde, beiderseits des Vardar geschlagen wurden!

Die Entwaffnungsfrage gegen die Entente entschieden?

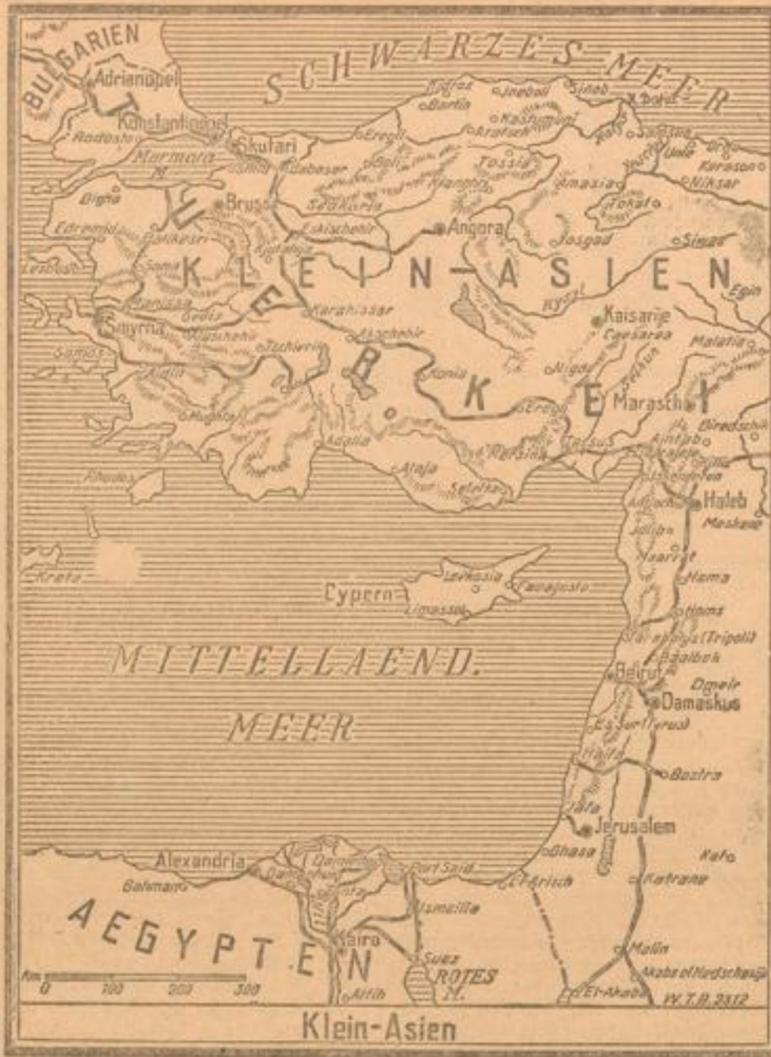
v. Bon der schweizer. Grenze, 17. Nov. (Brit.-Tel. 1.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Der Athener Vertreter des „Echo de Paris“ nimmt an, daß die Entscheidung in der Frage einer Entwaffnung der Ententearmee, falls sie auf griechisches Gebiet verfolgt wird, bereits gegen die Entente gefallen ist. Ueber das Ergebnis der griechischen Ministerberatung, welche sich mit dieser Frage länger befaßt hat, sei zwar öffentlich nichts bekannt geworden, die Ententeeregierungen würden jedoch gut daran tun, bis zum Beweise des Gegenteils anzunehmen, daß die Regierung Athenis entschlossen ist, die Ententeeregierungen zu entwaffnen, falls sie auf griechisches Gebiet abgedrängt werden.

Große Munitionsendungen für Bulgarien und die Türkei.

v. Bon der schweizer. Grenze, 17. Nov. (Brit.-Tel. gen.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Wie der „Corriere“ berichtet, sind bisher in bulgarischen Donauhöfen mehr als 1000 Eisenbahnwaggons mit Munition eingetroffen. Die für Bulgarien bestimmte Munition wird in Rom Salonika, wo für die Türkei in Biddin verladen.

Die Unruhe im mittleren Osten. Rußland und England als „Schützer“ Persiens.

Gründlich hrimgelichtet!
Berlin, 16. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Am vergangenen Donnerstag hat Gresham im englischen Unterhause erklärt, die Mitteilung des russischen Gesandten an die persische Regierung, daß das englisch-russische Abkommen über die Aufrechterhaltung der persischen Integrität und Unabhängigkeit außer Kraft treten werde, falls Persien besondere Abkommen mit Deutschland und der Türkei treffe, sei im Einklang mit der englischen Regierung erfolgt. Es sei klar, daß die persische Regierung kein Abkommen mit den Feinden Englands treffen könne, die Wiederherstellung der persischen Integrität und Unabhängigkeit Persiens hängen von der ganzen Welt mit gebührender Heftigkeit befragt werden. Wenn englische



Beamte in Persien der Volkswut zum Opfer gefallen sind, so ist das Angebots des englisch-russischen Vorgehens in diesem Lande nicht weiter erbaulich. Erbaulich ist nur, daß Gresham, der sich so schäfer zu Tschaden zu bekennen vermag, wie seine künftigen Aussprüche über die Verhandlungen über das englisch-russische Marineabkommen und seine Erklärungen gegenüber dem Fürsten Schemsky erweisen, so positiv werden kann, wenn es gilt, Anschläge auf englische Konsulatsbeamte den Gegnern Englands, also natürlich Deutschland, zur Last zu legen. Der deutschen Regierung ist nur von einem einzigen Nordanschlag auf einen englischen Konsulatsbeamten etwas bekannt, und zwar auf Sir Roger Casement, der von dem englischen Gesandten in Christiania mit Billigung der englischen Regierung geplant war.

Aufständische Regungen in Indien.

„Pioneer Mail“ vom 18. November schreibt: Der Specialgerichtshof in Lahore hat nach einer mehr als viermonatlichen Verhandlung über den weitverzweigten Prozeß von Lahore sein Urteil gesprochen. Das umfangreiche Urteil führt die Veränderung bis ins

Jahr 1907 zurück, wo starke Unruhen sich über ganz Indien ausbreiteten. Danach sind einige Führer der indischen Nationalisten nach Amerika ausgewandert und haben in San Francisco und Vancouver neue Revolutionsherde gegründet. Seit dem Ende von 1912 war an beiden Plätzen eine starke Agitation im Gange, an deren Spitze ein, ehemaliger indischer Student aus Oxford, Gurdjot, stand, der sich nach dem Ausbruch der Veränderung im Jahre 1914 im Hintergrunde hielt und nach Deutschland entkommen sein soll. Er war der Begründer und Redakteur einer aufrührerischen Zeitung, „Ghadar“, und seine Anhänger begannen nach Ausbruch des Krieges sich nach Indien zu begeben und dort für einen Aufstand zu agitieren. Sie richteten ihre besonderen Augenmerk darauf, die indischen Truppen zum Aufbruch zu verleiten und haben schon auf der Reise nach Indien in Schanghai, Hongkong, Singapur, Penang, Malakka u. nördlich in einer ganzen Reihe von indischen Städten ihre Agitation entfaltet. Besonders erwähnenswert sind die Bemühungen die Städte Jullundur, Dehli, Umballa, Rawalpindi, Kapurthala und Ferozpoore, aus der westlichen Grenzprovinz Panu, Kohat und Peshawar, aus den Vereinigten Provinzen im oberen Gangetal Meerut, Agra, Cawnpore, Allahabad, Benares, Fyzabad und Lucknow (in einer ganzen Reihe dieser Orte

sind bereits nach indischen Nachrichten Soldaten, welche entweder gemartert hatten oder von der Verschwörung wußten, kriegsgerichtlich verurteilt worden). Die Verschwörung hatte auch Beziehungen zu ähnlichen Verschwörungen in Bengalen und begann mit allerhand Versuchen, durch Bombenanschläge und Blünderung von Regierungsgebäuden sich Mittel zu verschaffen. Die Ernennung von europäischen Beamten und Regierungsdirektoren wurde in Aussicht genommen, ferner Angriffe auf Gefängnisse und Verhinderung von Eisenbahnen und Telegraphenlinien.

Einige Tage vor dem 21. Februar 1915, der für eine allgemeine Erhebung in Aussicht genommen war, wurden jedoch die Hauptverschwörer verhaftet. Die Verschwörung brach plötzlich dadurch zusammen, daß die Regierung, die durch Spione auf dem laufenden erhalten war, plötzlich die Hauptangeklagten verhaftete. Nach nach Feststellung des Mittelpunktes der Verschwörung wurden jedoch Versuche von einzelnen Angeklagten gemacht, Truppen zu verführen und zu reorganisieren. Von den Führern der Verschwörung ist Gurdjot entflohen, von den Angeklagten sind 24 zum Tode verurteilt, 27 zur Deportation auf Lebenszeit, 6 zu mehrjährigen Gefängnis und 4 sind freigesprochen worden. Unter den zum Tode Verurteilten befindet sich auch Bhai Parmanand, ein früherer Professor am Damanand College zu Lahore im Punjab.

Die gleiche Nummer der Zeitung berichtet, daß der Oberste Gerichtshof in Vorkal (Bengalen) in der Zeit vom 17. Juni bis 9. September gegen 88 Angeklagte, darunter 81 Mohammedaner, verhandelt hat. Zwei Angeklagte sind zum Tode, 13 zur lebenslänglichen Deportation und andere zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Die Verbindung mit dem Groß-Sennen wieder hergestellt.

v. Bon der schweizer. Grenze, 17. Nov. (Brit.-Tel. 1.) Laut Schweizer Blätter versichert die „Tribuna“, daß es den Türken gelungen sei, trotz der Blockade der Mittelmeer die Verbindung mit dem Groß-Sennen wieder herzustellen.

Die Freiheit der Meere. Amerika für das Recht der Neutralen.

Dr. Stupper schreibt im „Anspruch“ vom 13. November wie folgt: Wilson ist durch Englands Behandlung der Neutralen in eine schwierige Lage gekommen. Sein Auftreten würde zweifellos mehr Eindruck gemacht haben, wenn die Vereinigten Staaten selber nicht durch Geldmangel so eng mit dem Weltkrieg verknüpft wären. Ihre ganze Industrie ist ja in Waffenfabriken umgewandelt. Gätten diese den Verband nicht so ausgiebig mit Waffen versehen, dann wäre der Weltkrieg wohl noch in diesem Jahre beendet gewesen.
Es ist klar, daß das alt-englische, durch einen nicht geringen Teil der amerikanischen Bevölkerung vertretene Element nicht ohne weiteres in eine solche Lage gekommen wäre. So bekam Wilsons Sorge für die Neutralen einen verächtlichen Charakter. Und dies um so mehr, als nicht mehr abgelehnt werden konnte, daß die von ihm gegen Deutschland eingenommene Haltung eine viel größere Härte zeigte, als sein Auftreten gegen England. Es sah so aus, als ob England gefehlt und als ob über Deutschland die ganze Schale seines Jorns abgedreht würde.

Von der Stimmung an der Front

Nachdem nun dieser Krieg 15 lange Monate währt, da liegt es wohl nahe zu fragen: Wie ist die allgemeine Stimmung der Front? Wie sa sie und wie im Vergleich mit der Stimmung in den ersten Zeiten des Krieges? Man hat hier und da — das Geschlecht der unermüdeten Krieger — die Stimmung nicht aus — mit unbedeutender Ruhe und voll Ruhe darauf hingewiesen: Die Vegetation draußen ist dahin! Und was soll man werden ohne sie? Man sollte sich da Gutes Wort gegenwärtig lassen: „Vegetation ist keine Herrschaft, die man einpöfelt auf einige Jahre!“ Das Wort trifft das Rechte, wie nur ein Goethewort es treffen kann. Vegetation, das ist kein Alltagsgericht, Vegetation ist ein Ausnahmestadium in den entscheidenden Wendepunkten des Lebens eines Volkes oder eines Einzelnen. Vegetation ist ein Zeichen der edelsten Natur! Aber wehe, wenn Ausnahmen zur Regel, und ein Ausnahmestadium zum Zustand wird! Vegetation solcher Art wird dann zur 6ten Stufe, auf der die Natur zur Ruhe! Und damit ist alle wahre Lebenskraft unterdrückt! Nicht nach Vegetation dürfen wir heute mehr fragen, sondern nach dem, was aus ihr als bleibender Bestand geboren werden soll! Und da können die Fragen und zu den erhabenen Begeisterern werden! Sie haben an die Stelle der Vegetation noch Fieber, weil Bleibendes einzusetzen verstanden, die nächste Allgewalt des Lebensbewusstseins bis zum Tode, zum

Zeit des Ganges die Entlassung bis zur Aufhebung des einen Tod mit all seinen Wunden und Schürffüssen, und die Fähigkeit des Mutes und eines Widerstandskraft, an der unsere Feinde sich die Köpfe einrennen wie an heißen von Erz! Das heißt, mit geringen Ausnahmen, in ihrem Feldpostbrief, in jeder Kränzung des Trauers wieder! Glaubt, die Temperamente sind verschieden. Und der eine wird seine Aufgabe draußen mit höherer Seelenstimmung erfüllen und vor allem in Worten ausdrücken können, als der andere. Aber der Hauptteil der Stimmung der Gesamtheit denken ist der einer ruhigen, fieberverwandten, jähren Beharrlichkeit und Beständigkeit, die nur noch nach unten wagt und nicht mehr nach Worten und Gefühlen! Erich Gerecht, der selbst an der Front kämpft, zitiert in seiner Schrift „Von der Seele des Soldaten im Felde“ ein paar Sätze aus einem Feldpostbrief, die das Rechte mit wenigen Worten treffen:
„Als wir einst schritten, unsere Gedanken nicht schwächlich zu verlassen, da verlor ich einen Schauer durch meine Ideen triefte, aber als der Moment gekommen war, die Pflicht bis zum letzten Augenblick zu tun, da waren wir in höherer Ueberanstrengung unsere Pflicht, für den Schauer von einst war keine Zeit geblieben. So einfach, so frei von sentimentalen Gefühlen und Soldaten der Kampf, aber er ist deshalb nicht geringer, nicht leichter geworden.“ Was soll der Soldat mit großen Gefühlen anfangen? Er braucht kaltes Blut. Mit je kühlerem Sinn der Soldat seiner festerlich nicht leidenden Pflicht nachkommt, um so schöner, um so deutlicher ist kein Handeln.“

„Blickbewußtsein! Das ist die Antwort auf die Frage nach Stimmung und Bestimmung, wie sie — nicht einen jeden, aber — den sogenannten „Braven“ und „Läppern“ Mann drauhen im Felde erfüllt und tröst. Das soll nicht Verabredung bedeuten oder gar Verungeltung, nein, das Zeugnis: der deutsche Soldat ist sich zu jeder Stunde bewußt, daß er wecket mehr und weniger zu tun habe und tue als seine Pflicht, das ist die volle Anerkennung. Denn des Soldaten Pflicht ist ein so Ehrliches und Schönes und Heiliges, daß jedem das Kreuz gebildet, der ihr allezeit und ganz Genüge tut!“

Seldgeistliche an der Front.

Die folgenden Schilderungen aus dem Frontleben eines katholischen Geistlichen entnehmen wir einem in der „Mitte Welt“ wiederabgedruckten Feldbriefe aus der Nähe von Soissons vom 27. September d. J.:
„Freitag und Samstag feierte Vater D. im Unterstand, im übrigen siebenmal öffentlich in der Woche für die Soldaten, bald für diese, bald für jene. Es sind zwei Wochen her, als er Samstag die heilige Messe im Unterstande las, und ich ihm dabei diene. Ursprünglich, bei Beginn der Predikation, ein tüchtig-er Mann! Eine Granate war vor dem Unterstande angeklagen. Der Vater lag gegen den Tisch. Wir kamen beide vor Schreden mit dem Leben durcheinander. Nach der Wandlung kam eine zweite und am Schluß der Messe die dritte Granate vor den Unterstand.“

Einem Nachmittags — es war gegen 6 Uhr — war auch wieder eine tolle Schießerei im Gange. Links und rechts schlugen die Granaten ein, die Mienen freisperten in geringer Entfernung mit ohrenbetäubendem Getöse. — Da — ein Knack — eine Granate sah auf unserem Unterstand. Gott sei dank leistete dieser Widerstand, sonst wären der Vater und ich, was nicht tot, so doch schwer verwundet gewesen.
Es sind gerade drei Wochen her heute, als der Vater und ich uns aufmachten, um zu einer Referatwappung der ... zu gelangen, die etwa 20 Minuten von unserem Unterstand entfernt lag. Um 7 Uhr war es. Stets vorher hatten die Franzosen angefangen, mit einem zu schießen. Diese schossen in der Richtung des Grabens, durch den wir gehen mußten. Wir liefen und schauten nach oben, wenn wir einen Mienenabwurf gehört, denn man kann bei schlechter Nacht einem Mienenabwurf ausweichen. Gott schütze uns. Angelegentliches Aufpassen mußte wir auf dem „Kreuzplatz“ an. Gerade wollte der Vater die Wegweiser anlegen, die Granate hand schon da, auf einmal knack, knack, knack! Schrapnelle. Alles hatte schon in den nächsten Unterständen, 5 Minuten vergangen, kein Schuß mehr. Der Vater ging an den Altar und ließ sich an. Er empfing den Mannschaften, die im Graben abwechselten, bei etwaiger Gefahr sofort zu verabschieden. In nomine Patris etc. Ich stammte an zu fingen: Alles meinem Gott zu Ehren. Welch ein Gelang! Viel erhab der Ton in der Kirche. Ich betete vor. Welch eine Heile und Innigkeit lag auf dem Antwortgebet der Mannschaften, Unausdrückliches Rollen der Granaten.

Jetzt aber ist hierin teilweise eine Wendung eingetreten. Englands Besetzung von der Londoner Deklaration in so großer Art, daß es aussieht, als ob man in Downingstreet alle Achtung vor dem Völkerrrecht aus dem Fenster geworfen habe, ging Wilson denn doch zu weit. Daher sein Vorgehen gegen London.

Entgegenkommend wollen die Vereinigten Staaten gegenüber England sein, aber sie weigern sich, mitschuldig zu werden an einer derartigen Vertretung des Völkerrichts. Diese Wendung können wir nur freudig begrüßen. Eine Unterstützung unserer Sache, wie jetzt die amerikanische, läßt uns wieder aufatmen. Zweifellos beherrscht England die Weltmeere, aber darum darf noch nicht geduldet werden, daß die niederländische Flagge nur durch die Gnade Englands auf dem Meere entfällt.

Was geht in Holland vor?

a. Von der Schweizer Grenze. 17. Nov. (Priv.-Tel. z.) Der „Vasler Anzeiger“ meldet aus Amsterdam: Am 13. November sind eine Anzahl Gemeinden in Nord-Holland sowie mehrere Quartiere von Amsterdam, wo sich wichtige Versammlungsanlagen befinden, in Verleibungszustand erklärt worden.

Der Krieg mit Italien. Ein neuer großer Angriff auf Görz.

a. Von der Schweizer Grenze. 17. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die die Schweizer Mäler aus Mailand melden, sollen die Vorbereitungen zu einem neuen allgemeinen Angriff auf Görz in vollem Gange sein. Der Angriff werde in tiefer Stille erfolgen und zwar auf breiter Front mit einer Kruppenmacht von nahezu 1/2 Million Mann.

Das Wiedererwachen des Glottismus.

a. Von der Schweizer Grenze. 17. Nov. (Priv.-Tel. gen.) Die Schweizer Mäler melden aus Mailand: Das Komitee der Interventionistischen Aktion in Mailand hat beschlossen, in Fernanzen zu treten, weil die dem Lande durch die „Glottismischen Verleiber“ drohende Gefahr diese Maßnahme erfordert.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Ungerechtfertigte Preisunterschiede in den deutschen Städten.

Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Nach der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 2. Juli d. J. beträgt der Höchstpreis für die Tonne inländischen Roggens aus der Ernte 1915 in den verschiedenen Bundesländern 215 bis 230 M., für die Tonne inländischen Weizens 40 M. mehr, also 255 bis 270 M. Die örtliche Spannung beträgt demnach nur 16 M. für die Tonne. Um so auffälliger sind die stark von einander abweichenden Kleinhandelspreise für Roggen- und Weizenmehl, sowie für Roggen- und Weizenbrot in den verschiedenen

Städten des Deutschen Reiches. Diese Abweichungen rühren von der Preisfestsetzung für den Verkauf des Brotgetreides durch die Erzeuger, die Landwirte, in gar keinem Verhältnis. Soweit die preussische Monarchie in Frage kommt, betrug — worauf schon in der „Kriegslosh“ Dr. R. Kuzynski aufmerksam gemacht hat — nach der amtlichen Statistik, die 41 größere Städte behandelt, im September d. J. der häufigste Kleinhandelspreis für 1 Pfund Weizenmehl 2. B. in Straßburg 21 Pfg., in Breslau und Halle 22 Pfg., in Berlin 24 Pfg., in Frankfurt a. M. 32 Pfg., aber in Stettin 35 Pfg.! Für ein Pfund Roggenmehl wurden in Rintel, Altenstein, Straßburg und Magdeburg 18 Pfg., in Berlin 24 Pfg., in Kiel 22 Pfg. bezahlt. Ein Pfund Weizenbrot kostete in Danzig 25 Pfg., in München 26 Pfennig, in Berlin 30 Pfg., in Ulma, Paderborn und Frankfurt a. M. aber 50 Pfg.! Ein Pfund Roggenbrot kostete in Götting 15 Pfg., in Berlin 20 Pfg., in Ulma 25 Pfg., in Guben aber 30 Pfg. Der häufigste Kleinhandelspreis in den größeren Städten Preussens schwankte also für ein Pfund Weizenmehl zwischen 21 und 35 Pfg., für Roggenmehl zwischen 18 und 32 Pfg., für Weizenbrot zwischen 25 und 50 Pfg. und für Roggenbrot zwischen 15 und 30 Pfg. Auch gegenüber dem Friedenspreis im Juli 1914 sind die Kleinhandelspreise für Brotgetreidemehl und für Weizen- und Roggenbrot ganz verschieden geblieben. Sie betragen z. B. im September 1915 für Weizenmehl in Danau 2 Pfg. und in Stettin 15 Pfg., mehr als im Juli 1914, oder 10 und 31 Prozent! Die Preissteigerung für Roggenmehl belief sich in Straßburg auf 12 Prozent, in Frankfurt a. M. dagegen auf 100 Prozent! Sogar in nah beieinander gelegenen Gemeinden, wie im Regierungsbezirk Potsdam, schwankte im September der Preis für ein Pfund Weizenmehl zwischen 25 und 40 Pfg., für ein Pfund Roggenmehl zwischen 10 und 25 Pfg. Es ist einigermassen lehrreich, sich diese stark n Preisunterschiede vor Augen zu halten und damit die ziemlich einseitigen Rückschlüsse zu vergleichen, die den deutschen Landwirten für Roggen und Weizen gezogen werden. Es darf in diesem Zusammenhang auch daran erinnert werden, daß es gerade Vertreter der Landwirtschaft gewesen sind, die bei Kriegsbeginn die Forderung nach Beschlagnahme der Brotgetreideernte und Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl erhoben. Wenn jetzt derartige Preisunterschiede im Kleinhandel auftreten, die, wie erwähnt, in den Getreidehöchstpreisen für den Erzeuger nicht im geringsten begründet sind, so dürfen auch die häufigsten Verbrauchspreise, die diese verschiedenen Preise bezahlen müssen, darin einen Beweis dafür erblicken, daß es nicht die Landwirtschaft ist, der diese ungerechtfertigten Preissteigerungen zuzuschreiben sind.

Chronik der Kriegereignisse.

8. November. Leinwand Jannemann bringt das letzte feindliche Flugzeug zum Absturz. — Russische Angriffe südlich und südlich von Olga, vor Jacobstadt und Dinaburg abgeblieben. — Jpanica und der Binnsee erreicht. Die westliche Morawa zwischen Krassow und Kruslow über schritten. Kruslow vom 6. zum 7. November besetzt; über 7000 Serben gefangen, 103 Geschütze erbeutet. Prastone durchschnitten. Verbrennung des ersten Doppel-Luftschiffes in Sofia. — Der kleine Kreuzer „Undine“ südlich der schwedischen Küste durch ein feindliches Unterboot zum Sinken gebracht. Der englische Postdampfer „Moslav“ versenkt. 9. November. Westlich Dinaburg die vom 7. und 8. in unsere vordere Stellung eingedrungenen Russen zurückgeworfen. — Belegung von Jpanica. Die Serben südlich Krassow und südlich Kruslow zurückgeworfen. Erklärung der Höfen bei Genua links der Südröhre Morawa. Ubergang Poljatski über die Südröhre Morawa nordwestlich Kraslow und westlich Risch. Messine, Palastine, Atraco, Tetonio besetzt (am 7. November). Einnahme von Leskowac. Der türkische Re-

gierungssitz nach Kischla verlegt. Der britische Dampfer „Querc“, der japanische Dampfer „Passini Maru“, der französische Dampfer „Dier“ im Mittelmeer versenkt.

10. November. Russischer Durchbruchversuch bei Padua gescheitert. — Die Höhe Oskina und serbische Stellungen auf Edo-viste genommen. General Michandrowac erbeutet. Bei Krusow Poljatski 3000 Serben gefangen, in Risch 100, in Leskowac 12 Geschütze erbeutet. — Abweisung italienischer Angriffe an der Podgorastellung, gegen Janova, bei Biava und auf dem Col di Lana. — Der italienische Reisedampfer „Ancona“ bei Cap Corbona durch ein österreichisch-ungarisches U-Boot versenkt (am 8. November). Von 42 Menschen 270 gerettet. Ein russisches Minenfahrzeug am 5. November am finnischen Meerbusen und ein französisches Torpedoboot am 9. November nördlich Dänemarks durch U-Boote versenkt. Die britischen Dampfer „Don Macamister“, „California“, „Rooringa“, die britische Regierungsjacht „Tene“ versenkt.

11. November. Drei russische Angriffe bei Krummen abgeblieben. Selbstmorde bei Schilf wegen Verumpfung durch Kanonen und vererbt. Die Russen auf und bei Kofschinow abgeworfen. — Die Montenegroer Hügel Trebinje abgeklungen. Gegen halbwegs von Uice nach Rosa Vaca erreicht. Die Serben im Gebiet der Trolow Komania zurückgedrängt, die Höhen Krnja Nca und Bogled erklommen. Südlich der Westküste Morawa über 4000 Serben gefangen. — Der französische Postdampfer „France“, der britische Dampfer „Criso“ durch U-Boote versenkt. Heizen und viele andere Oris in Sibben von arabischen Störmen erbeutet. Niederlage isolierter Verstärkungen zwischen Trivoli und Terhuna.

12. November. Der erste Gebirgsbaum südlich der Risch Krassow-Trojanit überstiegen. Im Jborale Bogutovac und die belterstlichen Höhen erklommen. Zwei, weiter südlich Rikare und Ribarka Vaua erreicht. — Italienische Angriffe gegen den Brückenhof von Göra und die Hochfläche von Doherdo abgeklungen, ebenso am Col di Lana. — Der englische U-Boot „K 20“ am 5. November durch die Türken in den Dardanellen zum Sinken gebracht. Die britischen Dampfer „Abollo“ und „Hainland“ versenkt.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Bischofswald Friedrich Krodol, Ritter des Eisernen Kreuzes von Karlsruhe-Mühlburg, Kaiser Franz Anton Weller von Karlsruhe, Feldwebel Friedrich Wilhelm Dürr von Hagsfeld, Art. Hermann Kriebel von Grödingen, Hugo Konrad von Unterzombach, Musikleiter Georg Dagmann und Landsturmannsrichter Georg Schell von Neulohheim, Kriegsförster, stud. phil. Eugen Kimmig von Oos, Kan. Wilhelm Karras und Hoff, Franz Bock, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Baden-Lidmatal, Gehr. d. R. Bahnhofsbeamter Emil Eger von Oberburg, Albert Bickler, Kriegsfeldwaller Georgelb, Willy Junge von Freiburg, Jäger Josef Edmann von Wadenbach, Landsturmanns Kaufmann Engelhard Mayer von Bernau, Gren. Jakob Burgbacher von Mühlwieser, Schiffs Karl Döfel von Karlsruhe, Feldwebelmann Pfälzermeister Friedrich Roth von Tursau, Albert Mann und Kriegsförster, Wilhelm Merle von Forstheim, Landsturmanns Karl Weissler von Dambach, der Brudal, Karl Jakob Benz von Heidelberg-Handlshausen, Musik. Friedrich Kallisch mit von Hrobbach bei Heidelberg, Unterlehrer Wils. Tauscher und Lt. d. L. Karl Herrmann von Mannheim, Inf. Alois Scheidler von Stadlbosen, Jäger Gustav Jriou von Offenburg, Volk. Max Goldreich und Mechaniker Ernst Wanklin von Freiburg, Kan. Wilhelm Siroz von Hags-

fenweiler, Musik. Karl Greiner von Schellheim, Landsturmann, Maximilian Kerner von Welschingen und Fühl. Karl Emil Friedrich von Konstanz.

Mannheim. Gebt für das bulgarische Rote Kreuz!

Fern im Oten Wassenklingen, Kampfgetümmel, wild und heiß! Deutsche und Bulgaren ringen Um des Sieges hohen Preis! Von dem Schlachtfeld, wo das Grauen Därrte Todesfächer weht, Tönt es zu den deutschen Heeren Ernst und mahndend: Helft und gebt!

Mitleid mag die Nacht durchleuchten Dieser unheilvollen Zeit! Neue Freunde — neue Pflichten, Neuer Beistand neuem Held! Mitleid soll im Herzen spüren, Wer im Allen Dafen lebt, Und zum Wohltun wird ihn führen Die Parole: Helft und gebt!

Deutsche stürmen mit Bulgaren, Nüchtern den gleichen Feind, Zurückschlagend trotz den Gefahren Steh'n sie brüderlich vereint! Raht und dram den Wunden reichet, Was die Kräfte neu belebt, Und des Roten Kreuzes Zeichen Mag verfluchen: Helft und gebt!

Die Versicherungspflicht der Kriegsbeschädigten.

Die heute schon wichtige Frage, ob Kriegsbeschädigte, die in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden, der Unfall- und Krankenversicherung unterliegen, ist kürzlich von maßgebender Stelle entschieden worden. Danach sind Kriegsbeschädigte, wenn sie während der Lazarettbehandlung zum Zweck der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zur Beschäftigung kommandiert werden, nicht versicherungspflichtig. Sie unterliegen vielmehr dem Mannschaftsversorgungsgesetz. Falls aber die Kriegsbeschädigten, wenn auch nur auf kürzere Zeit, in unfallversicherungspflichtige Betriebe zur Beschäftigung beurlaubt werden, so treten sie in diese Betriebe als versicherungspflichtige Arbeiter ein und unterliegen den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. In zweifelhaften Grenzfällen muß im Einzelfall die Versicherungsträger der Unfallversicherung zuständig sind, oder ob es sich lediglich um eine arbeits-therapeutische Maßnahme der Militärverwaltung handelt, für die das Mannschaftsversorgungsgesetz maßgebend ist. Wenn auch Kriegsbeschädigte der Unterklasse, für die das Mannschaftsversorgungsgesetz gilt, im allgemeinen als versicherungsfrei gelten, so hat doch das Reichsversicherungsamt grundsätzlich bezüglich der Unfallversicherung entschieden, daß Kriegsbeschädigte, die außerhalb ihres militärischen Dienstverhältnisses in versicherungspflichtigen Betrieben tätig sind, als Arbeiter dieser Betriebe und deshalb als versicherungspflichtig zu betrachten sind. So sind beispielsweise Kriegsbeschädigte, die bei Erntearbeiten tätig sind, im landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt und trotz ihrer Soldateneigenschaft versichert. Das Gleiche gilt von Kriegsbeschädigten, die während der Dienst-

Seine Autorität bei den Mannschaften und bei den Offizieren belerbet. Betenommen bis hoch hinauf ist sehr groß. Alles benimmt einen solchen Seeliger, seinen Mut gegenüber Arnen und Granaten, seine großen schamanische Ueberlicht des ganzen Kampfes der Stellung seiner Brigadtruppen und der ganzen Division. Unauslöschlich läßt er durch die Gräber, zu den Wärdern, in das Offizierskafino und sorgt dabei häufig für den vielbesprochenen Beschof. Gott schütze den Tapferen. M. H.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts. Herr Walter Günther-Draun, der erste Heldentenor unserer Hoftheaters, lang dieser Tage in Dresden in einem vom dortigen Rationalen Brauendienst veranstalteten Konzerte. Wir seien darüber in Nr. 787 der „Schlesischen Zeitung“: Lokali vom volkreichsten Saale begriffen, eröffnete Hof-obernleiter Walter Günther-Draun aus Mannheim, das frühere beliebte Mitglied des Dresdener Hoftheaters, das Konzert. Die zwei ersten Gesänge waren auf die kürzeste Zeit geklimmt: Händels tief eingehendes „Water unter“ und H. Kienz's „Selig sind die Verfolgungselben“ und dessen Oper „Der Evangelist“. Günther-Draun's weiche, aber doch allen belenden Klängen Mithoslos gehobene Stimme brachte beide Gesänge zu wirkungsvoller Geltung. Deutschliche Textausdrücke wachte das Hören zu einem vollendenden Genuß. Mehr noch als bei dieser, in der Stimmung ziemlich ähnlichen Gesängen zeigte sich Günther-Draun's

hohe Klangstimm und glücklicher Ausdruck in den Liedern von Richard Strauß. Das innig-verdämmte „Morgen“, das weidende „Ich trone meine Arnen“, die „Jungfrau“, „Bekreit“ waren eine freie Entzierung. Das aber alles schloß sich „Bekreit“ ergreifend ab. Er mußte sich die Größerzählung angeben, und als der Beschof sich noch immer nicht legte, genährte er mit größter Sangesreuebiskeit nochmals Strauß' „Bekreit“ über mein Haupt“. Blumensträuße und Lorbeerkränze waren auch ihm in dankbarer Menge hinaufgereicht worden.

Kunst und Wissenschaft.

Der mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnete Professor R. Willstätter in Berlin-Dahlem ist ein geborener Karlsruher. Er kam im Jahre 1872 in der badischen Residenz zur Welt, studierte und lehrte in München, folgte dann einem Ruf als Professor nach Zürich und wirkte seit 1912 an dem Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem. Eine seiner wissenschaftlichen Hauptleistungen erstreckt sich auf Untersuchungen der Barbstoffe im Pflanzenreich.

Rom Studium inwärtiger Offiziere.

Der österreichische Unterrichtsminister hat mit Geltung vom laufenden Wintersemester den kriegsbeschädigten Offizieren, Militärdramanen und Offiziers-Kandidaten wesentliche Erleichterungen für die Zulassung zum Studium und zu den ein Studium oder ein Reifezeugnis voraussetzenden Versuchen zugelassen. Zum Teil wird ihnen, bei entsprechender Rangstellung und

Schulbildung, eine Befreiung ohne weiteres anerkannt, die ihnen für die Hochschulen und ihre Prüfungen das Reifezeugnis einer Staatsrealschule ersetzt, andernfalls werden ihnen, und zwar den jüngeren, für die Ablegung der Reifeprüfung besondere Erleichterungen zuteil, und sie können die Prüfung auch während der ersten vier Hochschulsemester, zu denen sie einweisen als Soldaten zugelassen werden, nachholen. Auch die Befreiung dieser Anwaliden von den Unterrichtsgebühren ist vorgesehene worden. Den Reserveoffizieren, die infolge ihrer Verwundung zu einem Berufswechsel genötigt sind, können die gleichen Erleichterungen zugewandt werden. Diese neuen und zeitgemäßen Maßnahmen der Kriegsfürsorge werden mit dem Diagonalen genannt, daß auch für Deutschland dergleichen Erwägung erheische. — Das Kuratorium der Kaiser-Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung hat schon vor längerer Zeit beschlossen, den inaktiven Offizieren für Studium und Diplomprüfung die Rechte der Militärrenten einzuräumen. In Köln ist diese Bestimmung viel länger als in Osterreich in Kraft.

Büchertisch.

Wenn die Teien erwachen, Deutsche Worte von Paul Graf von Henckell, Preis 10 M. (Verlag von Weidkopf u. Pöckel, Leipzig). Das Schicksal ist der Schlüssel einer größeren Schrift „Kriegs- und Feldzugsdenken“, die der Verfasser nach Aufhebung der Penzler erschienen lassen will. Der Verfasser ist unsere für das Vaterland bei demütig Gefallenen in einem Geisteswort dem Deutschland geben und ihre Stimmen erschällern erheben zur inneren Erneuerung unserer Volk-

Unterricht

Dame, vor 3 Monat. aus England zurückgekehrt, mündig, konversationell, Unterricht zu erteilen. Schriftl. u. mündl. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zürkisch!

Wer erteilt Unterricht in Zürkischer Sprache. Schriftl. unter Nr. 12024 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Chemische Fabrik

wird bei Mannheim, die infolge des Krieges still liegt.

Lohnarbeit über die Fabrikation

suchen, der Arbeit ausführen können. Angebote unter Nr. 12025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gummi-Absätze

1. Qualität von 25 an. werblich aufzugeben, nur b. Goldborn, Nr. 3, 5, 7. Bilderverlei gegen Robent.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Karlsruher Augentropfen sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich stärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Geb. Anw. 1. Glas Mk. 1.50, 2. 50. Rp. Destillat v. Essigwurzeln u. Blüten.

Kurfürsten-Drogerie Th. von Eichstedt.

N. 4, 12/14, (Kurfürstent.) Ein Versuch überzeugt.

Henkels Bleich Soda für alle Küchengeräte

Bleiche Soda, die für alle Küchengeräte, für Herren und Damen werden empfohlen u. nach neuem Modell umgeformt. D. 18, Daimlerwerftstr. 12/13.

Entlaufen

Ein großer brauner Jagdhund entlaufen, auf den Namen Feldmann hören. Belohnung von 100 Mark. Meldung bei der Polizeiwache. D. 18, Daimlerwerftstr. 12/13.

Ankauf

Gebrauchte aut. erhalt. Motorer zu kaufen. Angebote unter Nr. 12026 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alte Gebisse

Platin, Gold, Silber läuft Frau Wenzel, G. 2, 2.

Diebe

Besten Preis für gestrichene Damen- und Herrenkleider, Schuhe, Pfandschlüssel, Möbel, Wäsche etc. Kaufe auch Partikulare. Kavalier-Haus, 11, 20.

Während des Krieges

kaufe best. gerogene Damenkleider. Preis schwarz, sowie Herren- Bekleidung u. Schuhe. Besondere sehr gute Preise Frau Wenzel, G. 2, 2. Karte oder Telefon 1221.

Wunderliche Preise

erhalten Sie für getragene Kleider, Schuhe, Möbel usw. nur bei Max Lichtenstein, G. 4, 6. Bestpreis genügt.

Liegenschaften

Kaufe Grundst. mit Bauauftrag u. feine dazugehörige Grundstücke. 11770 Gd. Wöhr, U. 4, 10a.

Verkauf

Zu verkaufen: 1 Dezimalwaage, 1 Stehpult doppelt, 2 Tische, 11038 1 Partie Cellulose, 11039 2. Molken, 11040 2. Molken, 11041 2. Molken, 11042 2. Molken.

Büroverlegung

mit Grundstücken 11043 an versch. Adr. 11, 18 u. 11044. Ein lok. neuer Kinder-Holländer zu verkaufen. 11045 11046 11047 11048 11049 11050 11051 11052 11053 11054 11055 11056 11057 11058 11059 11060 11061 11062 11063 11064 11065 11066 11067 11068 11069 11070 11071 11072 11073 11074 11075 11076 11077 11078 11079 11080 11081 11082 11083 11084 11085 11086 11087 11088 11089 11090 11091 11092 11093 11094 11095 11096 11097 11098 11099 11100 11101 11102 11103 11104 11105 11106 11107 11108 11109 11110 11111 11112 11113 11114 11115 11116 11117 11118 11119 11120 11121 11122 11123 11124 11125 11126 11127 11128 11129 11130 11131 11132 11133 11134 11135 11136 11137 11138 11139 11140 11141 11142 11143 11144 11145 11146 11147 11148 11149 11150 11151 11152 11153 11154 11155 11156 11157 11158 11159 11160 11161 11162 11163 11164 11165 11166 11167 11168 11169 11170 11171 11172 11173 11174 11175 11176 11177 11178 11179 11180 11181 11182 11183 11184 11185 11186 11187 11188 11189 11190 11191 11192 11193 11194 11195 11196 11197 11198 11199 11200 11201 11202 11203 11204 11205 11206 11207 11208 11209 11210 11211 11212 11213 11214 11215 11216 11217 11218 11219 11220 11221 11222 11223 11224 11225 11226 11227 11228 11229 11230 11231 11232 11233 11234 11235 11236 11237 11238 11239 11240 11241 11242 11243 11244 11245 11246 11247 11248 11249 11250 11251 11252 11253 11254 11255 11256 11257 11258 11259 11260 11261 11262 11263 11264 11265 11266 11267 11268 11269 11270 11271 11272 11273 11274 11275 11276 11277 11278 11279 11280 11281 11282 11283 11284 11285 11286 11287 11288 11289 11290 11291 11292 11293 11294 11295 11296 11297 11298 11299 11300 11301 11302 11303 11304 11305 11306 11307 11308 11309 11310 11311 11312 11313 11314 11315 11316 11317 11318 11319 11320 11321 11322 11323 11324 11325 11326 11327 11328 11329 11330 11331 11332 11333 11334 11335 11336 11337 11338 11339 11340 11341 11342 11343 11344 11345 11346 11347 11348 11349 11350 11351 11352 11353 11354 11355 11356 11357 11358 11359 11360 11361 11362 11363 11364 11365 11366 11367 11368 11369 11370 11371 11372 11373 11374 11375 11376 11377 11378 11379 11380 11381 11382 11383 11384 11385 11386 11387 11388 11389 11390 11391 11392 11393 11394 11395 11396 11397 11398 11399 11400 11401 11402 11403 11404 11405 11406 11407 11408 11409 11410 11411 11412 11413 11414 11415 11416 11417 11418 11419 11420 11421 11422 11423 11424 11425 11426 11427 11428 11429 11430 11431 11432 11433 11434 11435 11436 11437 11438 11439 11440 11441 11442 11443 11444 11445 11446 11447 11448 11449 11450 11451 11452 11453 11454 11455 11456 11457 11458 11459 11460 11461 11462 11463 11464 11465 11466 11467 11468 11469 11470 11471 11472 11473 11474 11475 11476 11477 11478 11479 11480 11481 11482 11483 11484 11485 11486 11487 11488 11489 11490 11491 11492 11493 11494 11495 11496 11497 11498 11499 11500 11501 11502 11503 11504 11505 11506 11507 11508 11509 11510 11511 11512 11513 11514 11515 11516 11517 11518 11519 11520 11521 11522 11523 11524 11525 11526 11527 11528 11529 11530 11531 11532 11533 11534 11535 11536 11537 11538 11539 11540 11541 11542 11543 11544 11545 11546 11547 11548 11549 11550 11551 11552 11553 11554 11555 11556 11557 11558 11559 11560 11561 11562 11563 11564 11565 11566 11567 11568 11569 11570 11571 11572 11573 11574 11575 11576 11577 11578 11579 11580 11581 11582 11583 11584 11585 11586 11587 11588 11589 11590 11591 11592 11593 11594 11595 11596 11597 11598 11599 11600 11601 11602 11603 11604 11605 11606 11607 11608 11609 11610 11611 11612 11613 11614 11615 11616 11617 11618 11619 11620 11621 11622 11623 11624 11625 11626 11627 11628 11629 11630 11631 11632 11633 11634 11635 11636 11637 11638 11639 11640 11641 11642 11643 11644 11645 11646 11647 11648 11649 11650 11651 11652 11653 11654 11655 11656 11657 11658 11659 11660 11661 11662 11663 11664 11665 11666 11667 11668 11669 11670 11671 11672 11673 11674 11675 11676 11677 11678 11679 11680 11681 11682 11683 11684 11685 11686 11687 11688 11689 11690 11691 11692 11693 11694 11695 11696 11697 11698 11699 11700 11701 11702 11703 11704 11705 11706 11707 11708 11709 11710 11711 11712 11713 11714 11715 11716 11717 11718 11719 11720 11721 11722 11723 11724 11725 11726 11727 11728 11729 11730 11731 11732 11733 11734 11735 11736 11737 11738 11739 11740 11741 11742 11743 11744 11745 11746 11747 11748 11749 11750 11751 11752 11753 11754 11755 11756 11757 11758 11759 11760 11761 11762 11763 11764 11765 11766 11767 11768 11769 11770 11771 11772 11773 11774 11775 11776 11777 11778 11779 11780 11781 11782 11783 11784 11785 11786 11787 11788 11789 11790 11791 11792 11793 11794 11795 11796 11797 11798 11799 11800 11801 11802 11803 11804 11805 11806 11807 11808 11809 11810 11811 11812 11813 11814 11815 11816 11817 11818 11819 11820 11821 11822 11823 11824 11825 11826 11827 11828 11829 11830 11831 11832 11833 11834 11835 11836 11837 11838 11839 11840 11841 11842 11843 11844 11845 11846 11847 11848 11849 11850 11851 11852 11853 11854 11855 11856 11857 11858 11859 11860 11861 11862 11863 11864 11865 11866 11867 11868 11869 11870 11871 11872 11873 11874 11875 11876 11877 11878 11879 11880 11881 11882 11883 11884 11885 11886 11887 11888 11889 11890 11891 11892 11893 11894 11895 11896 11897 11898 11899 11900 11901 11902 11903 11904 11905 11906 11907 11908 11909 11910 11911 11912 11913 11914 11915 11916 11917 11918 11919 11920 11921 11922 11923 11924 11925 11926 11927 11928 11929 11930 11931 11932 11933 11934 11935 11936 11937 11938 11939 11940 11941 11942 11943 11944 11945 11946 11947 11948 11949 11950 11951 11952 11953 11954 11955 11956 11957 11958 11959 11960 11961 11962 11963 11964 11965 11966 11967 11968 11969 11970 11971 11972 11973 11974 11975 11976 11977 11978 11979 11980 11981 11982 11983 11984 11985 11986 11987 11988 11989 11990 11991 11992 11993 11994 11995 11996 11997 11998 11999 12000 12001 12002 12003 12004 12005 12006 12007 12008 12009 12010 12011 12012 12013 12014 12015 12016 12017 12018 12019 12020 12021 12022 12023 12024 12025 12026 12027 12028 12029 12030 12031 12032 12033 12034 12035 12036 12037 12038 12039 12040 12041 12042 12043 12044 12045 12046 12047 12048 12049 12050 12051 12052 12053 12054 12055 12056 12057 12058 12059 12060 12061 12062 12063 12064 12065 12066 12067 12068 12069 12070 12071 12072 12073 12074 12075 12076 12077 12078 12079 12080 12081 12082 12083 12084 12085 12086 12087 12088 12089 12090 12091 12092 12093 12094 12095 12096 12097 12098 12099 12100 12101 12102 12103 12104 12105 12106 12107 12108 12109 12110 12111 12112 12113 12114 12115 12116 12117 12118 12119 12120 12121 12122 12123 12124 12125 12126 12127 12128 12129 12130 12131 12132 12133 12134 12135 12136 12137 12138 12139 12140 12141 12142 12143 12144 12145 12146 12147 12148 12149 12150 12151 12152 12153 12154 12155 12156 12157 12158 12159 12160 12161 12162 12163 12164 12165 12166 12167 12168 12169 12170 12171 12172 12173 12174 12175 12176 12177 12178 12179 12180 12181 12182 12183 12184 12185 12186 12187 12188 12189 12190 12191 12192 12193 12194 12195 12196 12197 12198 12199 12200 12201 12202 12203 12204 12205 12206 12207 12208 12209 12210 12211 12212 12213 12214 12215 12216 12217 12218 12219 12220 12221 12222 12223 12224 12225 12226 12227 12228 12229 12230 12231 12232 12233 12234 12235 12236 12237 12238 12239 12240 12241 12242 12243 12244 12245 12246 12247 12248 12249 12250 12251 12252 12253 12254 12255 12256 12257 12258 12259 12260 12261 12262 12263 12264 12265 12266 12267 12268 12269 12270 12271 12272 12273 12274 12275 12276 12277 12278 12279 12280 12281 12282 12283 12284 12285 12286 12287 12288 12289 12290 12291 12292 12293 12294 12295 12296 12297 12298 12299 12300 12301 12302 12303 12304 12305 12306 12307 12308 12309 12310 12311 12312 12313 12314 12315 12316 12317 12318 12319 12320 12321 12322 12323 12324 12325 12326 12327 12328 12329 12330 12331 12332 12333 12334 12335 12336 12337 12338 12339 12340 12341 12342 12343 12344 12345 12346 12347 12348 12349 12350 12351 12352 12353 12354 12355 12356 12357 12358 12359 12360 12361 12362 12363 12364 12365 12366 12367 12368 12369 12370 12371 12372 12373 12374 12375 12376 12377 12378 12379 12380 12381 12382 12383 12384 12385 12386 12387 12388 12389 12390 12391 12392 12393 12394 12395 12396 12397 12398 12399 12400 12401 12402 12403 12404 12405 12406 12407 12408 12409 12410 12411 12412 12413 12414 12415 12416 12417 12418 12419 12420 12421 12422 12423 12424 12425 12426 12427 12428 12429 12430 12431 12432 12433 12434 12435 12436 12437 12438 12439 12440 12441 12442 12443 12444 12445 12446 12447 12448 12449 12450 12451 12452 12453 12454 12455 12456 12457 12458 12459 12460 12461 12462 12463 12464 12465 12466 12467 12468 12469 12470 12471 12472 12473 12474 12475 12476 12477 12478 12479 12480 12481 12482 12483 12484 12485 12486 12487 12488 12489 12490 12491 12492 12493 12494 12495 12496 12497 12498 12499 12500 12501 12502 12503 12504 12505 12506 12507 12508 12509 12510 12511 12512 12513 12514 12515 12516 12517 12518 12519 12520 12521 12522 12523 12524 12525 12526 12527 12528 12529 12530 12531 12532 12533 12534 12535 12536 12537 12538 12539 12540 12541 12542 12543 12544 12545 12546 12547 12548 12549 12550 12551 12552 12553 12554 12555 12556 12557 12558 12559 12560 12561 12562 12563 12564 12565 12566 12567 12568 12569 12570 12571 12572 12573 12574 12575 12576 12577 12578 12579 12580 12581 12582 12583 12584 12585 12586 12587 12588 12589 12590 12591 12592 12593 12594 12595 12596 12597 12598 12599 12600 12601 12602 12603 12604 12605 12606 12607 12608 12609 12610 12611 12612 12613 12614 12615 12616 12617 12618 12619 12620 12621 12622 12623 12624 12625 12626 12627 12628 12629 12630 12631 12632 12633 12634 12635 12636 12637 12638 12639 12640 12641 12642 12643 12644 12645 12646 12647 12648 12649 12650 12651 12652 12653 12654 12655 12656 12657 12658 12659 12660 12661 12662 12663 12664 12665 12666 12667 12668 12669 12670 12671 12672 12673 12674 12675 12676 12677 12678 12679 12680 12681 12682 12683 12684 12685 12686 12687 12688 12689 12690 12691 12692 12693 12694 12695 12696 12697 12698 12699 12700 12701 12702 12703 12704 12705 12706 12707 12708 12709 12710 12711 12712 12713 12714 12715 12716 12717 12718 12719 12720 12721 12722 12723 12724 12725 12726 12727 12728 12729 12730 12731 12732 12733 12734 12735 12736 12737 12738 12739 12740 12741 12742 12743 12744 12745 12746 12747 12748 12749 12750 12751 12752 1275